



Bericht **2017**

# Impressum

## Herausgeber

Landeshauptstadt Wiesbaden  
Amt für Strategische Steuerung,  
Stadtforschung und Statistik  
Wilhelmstraße 32, 65183 Wiesbaden  
- Dezember 2017

## Bezug

Amt für Strategische Steuerung,  
Stadtforschung und Statistik  
Information & Dokumentation  
Postfach 39 20, 65029 Wiesbaden

Tel.: 06 11/31-54 34  
FAX: 06 11/31-39 62  
E-Mail: [dokumentation@wiesbaden.de](mailto:dokumentation@wiesbaden.de)  
Internet: [www.wiesbaden.de/statistik](http://www.wiesbaden.de/statistik)



Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung, auch auszugsweise nur mit Quellenangabe gestattet und mit der Bitte um ein Belegexemplar.

Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet diese Veröffentlichung oder Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme zu speichern.

## Hintergrund und Zielsetzung

*Demographischer Wandel  
als „Megatrend“ ...*

Der als „demographischer Wandel“ bezeichnete Prozess hat sich mittlerweile zu einem der wichtigsten gesellschaftspolitischen Themen entwickelt, das auch Städte und Regionen in zunehmendem Maße vor neue Aufgaben stellt. Als übergreifendes Phänomen von Bevölkerungsentwicklung und sozialem Wandel lässt er kaum einen Bereich von Wirtschaft, Gesellschaft und Politik unberührt.

*... auch in Wachstumsregionen*

Wenn auch das dunkle Bild schrumpfender Städte zumindest für die westdeutschen Ballungszentren nicht zutrifft, so sind mit unterschiedlichen Veränderungen im Bevölkerungsaufbau (Stichwort: Alterung, Migration, neue Lebens- und Haushaltsformen) doch Auswirkungen auf die Infrastruktur und die Organisation des öffentlichen Lebens verbunden. Die Folgen reichen bis zur kommunalen Ebene, wo ein Großteil der aus dem demographischen Wandel entstehenden Herausforderungen zu bewältigen ist - etwa im Gesundheits- und Pflegebereich, auf dem lokalen Arbeitsmarkt, im Hinblick auf die Wohnraumnachfrage oder den öffentlichen Nahverkehr.

*Monitoring  
zur laufenden Beobachtung*

Mit dem „Monitoring zum demographischen Wandel in Wiesbaden“ lässt sich ermitteln, ob und in welchem Ausmaß der demographische Wandel in der hessischen Landeshauptstadt seine Symptome zeigt. Das Monitoring verfolgt das Ziel, für Wiesbaden

- statistische Rahmendaten zur demographischen Lage und ihrer bisherigen Entwicklung zu bündeln,
- sichtbar zu machen, in welchen Bereichen der Bevölkerung ein Wandel stattfindet, und
- die Ausprägungen des demographischen Wandels, sein Ausmaß und seine Richtung kontinuierlich und systematisch zu beobachten und zu beschreiben.

Das Monitoring wurde im Jahr 2005 erstmals herausgegeben und seitdem mehrmals aktualisiert. Mit dem „Bericht 2017“ liegt nun die dritte Fortschreibung vor.

*System aus Indikatoren*

Beim Aufbau des Monitorings wurde ein Indikatorenbündel entwickelt, das die grundlegenden Aspekte und Zusammenhänge des demographischen Wandels für Wiesbaden in aussagekräftigen Kennziffern zusammenfasst. Die insgesamt 59 Indikatoren werden in vier Beobachtungsdimensionen gegliedert:

- Familiengründung und Geburten
- Alterung und Lebenserwartung
- Zuwanderung und Heterogenisierung
- Haushalts- und Lebensformen.

*Blick zurück ...*

Die für die jeweiligen Dimensionen aufgestellten Indikatorentableaus enthalten sowohl eine Gegenüberstellung zum Vorjahr (zur Dokumentation der aktuellen Entwicklung) als auch einen Zehn-Jahres-Vergleich (zur Identifizierung von mittelfristigen Trends).

*... und in die Zukunft*

Das Demographie-Monitoring wird ergänzt durch Erkenntnisse aus einer aktuellen Bevölkerungsvorausberechnung, die das Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik im Juni 2017 vorgelegt hat und die die zu erwartende Entwicklung der Einwohnerzahl und -struktur Wiesbadens bis zum Jahr 2035 aufzeigt.

## Bevölkerungszahl

Wie im gesamten Rhein-Main-Gebiet verlief die Wiesbadener Bevölkerungsentwicklung in der Vergangenheit tendenziell positiv. Die mit dem Begriff „Demographischer Wandel“ häufig verbundene Vorstellung schrumpfender Städte trifft hier also keineswegs zu - anders als etwa in vielen ostdeutschen Kommunen oder auch in strukturschwachen Gebieten Westdeutschlands.

*Steigende Einwohnerzahl  
in Wiesbaden*

Im Beobachtungszeitraum der letzten zehn Jahre ist die Wiesbadener Bevölkerung nahezu stetig gewachsen - von 274 964 Einwohnern im Jahr 2006 auf 289 544 im Jahr 2016.<sup>1</sup> Das entspricht einer Zunahme um 5,3 %,

---

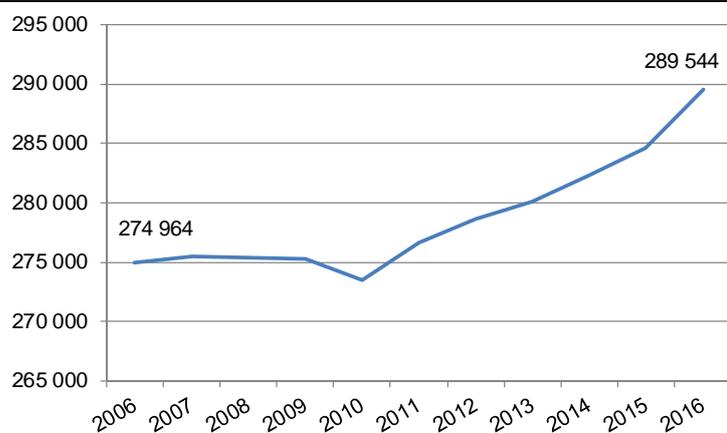
<sup>1</sup> Maßgeblich ist die Zahl der im Einwohnermelderegister mit alleiniger Wohnung oder Hauptwohnung gemeldeten Personen.

wobei allein in den letzten fünf Jahren die Einwohnerzahl um 4,7 % anstieg. Dabei ist ein Teil des Zuwachses auf zwei Sonderentwicklungen zurückzuführen:

- die Zuwanderung von Geflüchteten aus Krisengebieten in den Jahren 2015 und 2016. Derzeit leben rund 4 000 Schutzsuchende in der hessischen Landeshauptstadt.
- die Einführung einer kommunalen Zweitwohnungssteuer zum 1. Januar 2016, die zu rund 1 600 Ummeldungen von Neben- in Hauptwohnungen führte und so die Bevölkerungszahl ansteigen ließ.

Doch auch ohne diese Sondereinflüsse wäre Wiesbadens Bevölkerung angewachsen, und für die Zukunft ist ebenfalls eine positive Einwohnerentwicklung zu erwarten.

**Bild 1:**  
**Wiesbadener Bevölkerung 2006 bis 2016**



Jeweils 31. Dezember

2010 Rückgang der Bevölkerung aufgrund von Bereinigungen im Einwohnermelderegister

Quelle: Bestandsdatensatz Einwohnerwesen



## Familiengründung und Geburten

*Ehe und Familie gehören  
meist noch zusammen, ...*

Familien gelten als „Keimzellen der Gesellschaft“. An ihrer Entwicklung lassen sich Trends und Tendenzen ablesen, die die demographische Zukunft prägen werden. Wie vielfältig moderne Familien auch sein mögen - nach wie vor besteht ein enger Zusammenhang zwi-

schen der Eheschließung und der Verwirklichung des Kinderwunsches: Die meisten Kinder wachsen bei ihren miteinander verheirateten Eltern auf.

**Tab. 1:**  
**Monitoring zum demographischen Wandel**  
**Dimension „Familiengründung und Geburten“**

Indikator	2016	Im Vergleich dazu		Trend <sup>1)</sup>
		2015	2006	
Anteil der Ledigen in der Altersgruppe der ...				
20- bis unter 30-Jährigen      %	82,3	82,9	76,7	↗
30- bis unter 40-Jährigen    %	44,2	44,1	40,2	↗
Durchschnittsalter bei der ersten Heirat (Jahre)				
Männer	31	32	31	→
Frauen	29	29	28	→
Frauen im Alter von 15 bis unter 45 Jahren	56 233	55 500	57 756	↘
Durchschnittsalter beim ersten Kind (Jahre)				
Deutsche Frauen	30	30	30	→
Ausländische Frauen	28	28	27	↗
Zusammengefasste Geburtenziffer				
Frauen insgesamt	1,601	1,504	1,311	↗
Deutsche Frauen	1,447	1,395	1,189	→
Ausländische Frauen	2,088	1,886	1,673	↗
Geburten	3 239	2 990	2 588	↗
Sterbefälle	2 750	2 899	2 593	→
Saldo	+ 489	+ 91	- 5	↗
Durchschnittliche Kinderzahl in Haushalten mit Kindern	1,608	1,601	1,598	→
<p>1) Der Pfeil ist ein Hinweis auf das Vorliegen eines (linearen) Trends im zehnjährigen Beobachtungszeitraum. Dabei bedeutet:</p> <p>↗ = positiver Trend (Entwicklung nach oben), statistisch gesichert</p> <p>↘ = negativer Trend (Entwicklung nach unten), statistisch gesichert</p> <p>→ = ein Trend kann statistisch nicht nachgewiesen werden.</p> <p>Quelle: Bestandsdatensatz und Bewegungsdatensatz „Einwohnerwesen“; Haushalte: Zuordnungsverfahren auf Grundlage des Einwohnermelderegisters</p>				



... trotzdem nimmt die Lust  
auf den „Bund fürs Leben“ ab

Die Heiratsneigung ist insgesamt jedoch weiter rückläufig. Deutlich wird das durch die Entwicklung des Anteils

der Ledigen in den für die Familiengründung relevanten Altersklassen der 20- bis unter 40-Jährigen: In der jüngeren Altersgruppe der 20- bis 29-Jährigen blieben 2006 76,7 % unverheiratet, 2016 waren es bereits 82,3 %. Bei den 30- bis 39-Jährigen stieg der Anteil im gleichen Zeitraum von 40,2 % auf 44,2 %.

*Hochzeit ...*

Das durchschnittliche Alter beim ersten Gang zum Standesamt lag 2006 für die Wiesbadener Frauen bei 28 Jahren, zehn Jahre später waren sie im Schnitt ein Jahr älter. Bei den Männern blieb das Erstheiratsalter bei 31 Jahren konstant.

*... und Nachwuchsplanung  
werden länger hinausgeschoben*

Gleichzeitig setzte sich bei ausländischen Frauen der Trend fort, den Zeitpunkt der Familiengründung (und damit den Zeitpunkt, zu dem der Nachwuchs in die Welt gesetzt wird) im Lebenslauf weiter nach hinten zu verschieben. Ausländische Mütter waren 2016 im Schnitt bei der Geburt ihres ersten Kindes 28 Jahre alt und damit ein Jahr älter als 2006. Bei den deutschen Müttern hingegen blieb das Durchschnittsalter bei der ersten Geburt unverändert bei 30 Jahren.

*Geburtenrekord im Jahr 2016*

Nachdem im Jahr 2006 die Zahl der neugeborenen Jungen und Mädchen auf einem Tiefpunkt seit Mitte der 1990er Jahre lag, hat sie sich seitdem deutlich erholt. Mehr noch: Die Jahre 2014 und 2016 markieren mit jeweils über 3 000 Geburten einen bisherigen Rekord in der Wiesbadener Geschichte seit 1970. Dies hat auch dazu geführt, dass das chronische Geburtendefizit mittlerweile nicht nur ausgeglichen, sondern sogar von einem Geburtenüberschuss abgelöst wurde: 2016 überstieg die Zahl der Geburten die der Sterbefälle um fast 500.

*Trend zum Kind*

Den Trend zum Kind belegt auch die „zusammengefasste Geburtenziffer“ - ein Indikator, der unabhängig von der Zahl und vom Alter der Frauen ist und allein das „generative Verhalten“ misst: Sie beträgt heute 1,6 Kinder pro Frau (2006: 1,3). Die Tendenz zu mehr Kindern ist sowohl bei deutschen als auch bei ausländischen Frauen zu beobachten.

## Alterung und Lebenserwartung

Das Thema „Alterung“ bildet einen Schwerpunkt innerhalb der Diskussionen um den demographischen Wandel. Gemeint ist damit, dass sich die Zusammensetzung der Bevölkerung immer mehr in Richtung älterer Menschen verschiebt. Eine Hauptursache dafür ist die unter anderem durch den medizinischen Fortschritt bedingte steigende Lebenserwartung.

**Tab. 2:**  
**Monitoring zum demographischen Wandel**  
**Dimension „Alterung und Lebenserwartung“**

Indikator	2016	Im Vergleich dazu		Trend <sup>1)</sup>
		2015	2006	
Bevölkerung insgesamt	289 544	284 620	274 964	↗
Unter 20-Jährige	55 313	54 032	51 373	↗
20- bis unter 65-Jährige	177 892	174 777	170 606	↗
davon				
20- bis unter 50-Jährige	119 868	118 500	121 260	↘
50- bis unter 65-Jährige	58 024	56 277	49 346	↗
65-Jährige und Ältere	56 339	55 811	52 985	↗
davon				
65- bis unter 80-Jährige	40 253	40 378	38 638	↗
80- bis unter 90-Jährige	13 054	12 548	11 963	→
90-Jährige und Ältere	3 032	2 885	2 384	↗
Durchschnittsalter (Median in Jahren)	42	43	41	↗
Lebenserwartung (Jahre)				
Männer	79,7	78,3	78,5	↗
Frauen	83,8	83,2	82,7	↗
Jugendquotient	31,1	30,9	30,1	→
Altenquotient	31,7	31,9	31,1	→
Aging-Index	101,9	103,3	103,1	→
Greying-Index	40,0	38,2	37,1	→

1) Der Pfeil ist ein Hinweis auf das Vorliegen eines (linearen) Trends im zehnjährigen Beobachtungszeitraum. Dabei bedeutet:

- ↗ = positiver Trend (Entwicklung nach oben), statistisch gesichert
- ↘ = negativer Trend (Entwicklung nach unten), statistisch gesichert
- = ein Trend kann statistisch nicht nachgewiesen werden.



Quelle: Bestands- und Bewegungsdatensatz „Einwohnerwesen“, eigene Berechnungen

*Lebenserwartung steigt weiter ...*

Selbst in dem relativ kurzen Zeitraum der letzten zehn Jahre hat sich die Lebenserwartung in Wiesbaden spürbar erhöht, und zwar von 78,5 auf 79,7 Jahre für Männer und von 82,7 auf 83,8 Jahre für Frauen. Rechnerisch entspricht dies einem Zugewinn an Lebenszeit um rund sechs Wochen - Jahr für Jahr.

*... und führt zu Zuwächsen in den oberen Altersgruppen*

Die gestiegene Lebenserwartung ist einer der Gründe dafür, dass die oberen Altersgruppen einen zunehmenden Anteil an der Gesamtbevölkerung haben. Immerhin wuchs seit 2006 die Zahl der 65-Jährigen und Älteren um 6,3 %. Dieser Zuwachs ist die Summe aus unterschiedlich starken Aufwärtsbewegungen. So stieg binnen zehn Jahren die Zahl der

- 65- bis unter 80-Jährigen um 4,2 %
- 80- bis unter 90-Jährigen um 9,1 %
- 90-Jährigen und Älteren um 27,2 %.

*Geschlechterverhältnis*

Noch immer überwiegen in den oberen Altersgruppen die Frauen, doch hat sich das Zahlenverhältnis zwischen den Geschlechtern im Laufe der Jahre leicht angenähert: In der Gruppe der 80- bis unter 90-Jährigen kamen vor zehn Jahren noch 42 Männer auf 100 Frauen, jetzt sind es immerhin 64. Auch bei den 90-Jährigen und Älteren hat sich das Ungleichgewicht etwas reduziert. 2006 standen 100 Frauen dieser Altersgruppe 24 Männern gegenüber, 2016 waren es 33. Eine Ursache hierfür ist der Annäherungstrend hinsichtlich der Lebenserwartung von Männern und Frauen. Außerdem spielen die Verluste von Männern im Zweiten Weltkrieg quantitativ eine immer geringere Rolle.

*Kennziffern zur „demographischen Alterung“:*

Wie misst man nun die „demographische Alterung“? Der Begriff bezeichnet im Allgemeinen jenen bevölkerungsdynamischen Prozess, der eine Zunahme des Anteils älterer Menschen und/oder eine Abnahme des Anteils der Jüngeren bewirkt. Eine Bevölkerung altert demographisch dann, wenn sich die Besetzung der oberen Altersgruppen in Relation zu den unteren Altersgruppen erhöht.

*Altersmedian*

Erste Hinweise auf Veränderungen der Bevölkerungsstruktur gibt das Durchschnittsalter - hier ausgedrückt durch den Altersmedian. Während 2006 die Wiesbader im Durchschnitt 41 Jahre alt waren, liegt der Wert im Jahr 2016 bei 42 Jahren. Ein Jahr zuvor (2015) hatte er sogar bei 43 Jahren gelegen; danach hat sich die verstärkte Zuwanderung jüngerer Menschen aus dem Ausland dämpfend auf den Alterungsprozess ausgewirkt.

*Altenquotient*

Zur differenzierten Messung der „demographischen Alterung“ gibt es verschiedene Kennziffern. Neben dem Medianalter und dem Anteil der 65-Jährigen und Älteren an der Gesamtbevölkerung ist der Altenquotient<sup>2</sup> ein oft eingesetztes Alterungsmaß. Er liegt in Wiesbaden derzeit bei 31,7. Rechnerisch kommt somit auf drei Personen im erwerbsfähigen Alter ein Ruheständler. Eine Veränderung in den vergangenen zehn Jahren ist kaum nachweisbar.

*Aging-Index*

Daneben wird, vor allem in der amerikanischen Alterungsforschung, häufig der Aging-Index<sup>2</sup> als Alterungsmaß herangezogen, berechnet aus dem Quotienten zwischen den Anteilen von Alt und Jung. Daran gemessen hat in den letzten zehn Jahren in Wiesbaden sogar eine „Verjüngung“ stattgefunden, fiel doch der Index von 103,1 auf 101,9. Der Grund: Die Zahl der 20-Jährigen stieg mit 7,7 % stärker als die der 65-Jährigen und Älteren (plus 6,3 %).

*Greying-Index*

Der so genannte Greying-Index<sup>2</sup>, der die Alterung innerhalb der Altenbevölkerung misst, erhöhte sich im Beobachtungszeitraum von 2006 bis 2016 von 37,1 auf 40,0. Derzeit kommen also auf 100 Wiesbadener/-innen von 65 bis unter 80 Jahren 40 Personen, die 80 Jahre und älter sind. Der Anstieg des Indikators setzte erst 2014 ein, bedingt durch die vergleichsweise stark besetzten Geburtsjahrgänge ab 1934.

---

2 Zur Berechnung siehe „Definitionen und Begriffserläuterungen“ (S. 17/18).

*Jugend-Quotient*

Ergänzend noch ein Blick auf den „Sockel“ der Bevölkerungspyramide: Die Zahl der unter 20-Jährigen stieg binnen zehn Jahren um 7,7 %, wobei sich der Zuwachs auf die Jahre 2014 bis 2016 konzentriert. Auch der Jugendquotient, also die Relation zwischen unter 20-Jährigen und 20- bis unter 65-Jährigen, signalisiert für den Zeitraum 2006 bis 2016 eine Verjüngungstendenz: Er erhöhte sich leicht von 30,1 auf 31,1.

## Zuwanderung und Heterogenisierung

*Wiesbaden wächst ...*

Hauptursache des bisherigen Bevölkerungszuwachses in Wiesbaden war der positive Wanderungssaldo. Das heißt: Es zogen mehr Menschen in die Stadt zu als umgekehrt von hier fort. In den letzten Jahren wurde das Einwohnerplus sogar durch einen Geburtenüberschuss verstärkt.

*... durch Zuwanderung  
von Ausländer/-innen*

Rechnerisch trugen ausschließlich Ausländerinnen und Ausländer zum Einwohnerzuwachs bei; Deutsche hingegen zogen eher fort als zu.

Eine der Folgen ist, dass sich der Ausländeranteil in Wiesbaden zwischen 2006 und 2016 von 17,1 auf 20,1 % erhöht hat. Bei Betrachtung einzelner Altersgruppen zeigt sich allerdings ein differenziertes Bild: So ging in den letzten zehn Jahren in der Gruppe der unter 18-Jährigen der Ausländeranteil von 16,1 % auf 15,0 % leicht zurück.

**Tab. 3:**  
**Monitoring zum demographischen Wandel**  
**Dimension „Zuwanderung und Heterogenisierung“**

Indikator	2016	Im Vergleich dazu		Trend <sup>1)</sup>
		2015	2006	
Zuzüge	22 967	22 293	14 863	↗
Fortzüge	18 531	20 077	13 787	↗
Saldo	+ 4 436	+ 2 216	+ 1 076	↗
Wanderungssaldo der ...				
deutschen	- 627	- 355	+ 65	→
ausländischen	+ 5 063	+ 2 571	+ 1 011	↗
... Zu- und Fortziehenden				
Wanderungssaldo mit dem Umland				
insgesamt	-1 006	- 729	- 250	→
von unter 18-Jährigen	- 381	- 338	- 108	↘
Ausländeranteil				
in der Gesamtbevölkerung	% 20,1	18,9	17,7	→
in der Gruppe der ...				
unter 18-Jährigen	% 15,0	13,5	16,1	→
60-Jährigen und Älteren	% 11,3	10,9	8,6	↗
80-Jährigen und Älteren	% 5,6	5,2	3,3	↗
Anteil der Bevölkerung				
mit Migrationshintergrund				
insgesamt	% 37,4	36,2	31,1	↗
bei den unter 18-Jährigen	% 57,9	56,6	43,2	↗ 2)
Anteil der 5 häufigsten Nationalitäten				
an allen Ausländer/-innen	% 42,7	43,5	50,6	↘

1) Der Pfeil ist ein Hinweis auf das Vorliegen eines (linearen) Trends im zehnjährigen Beobachtungszeitraum. Dabei bedeutet:

- ↗ = positiver Trend (Entwicklung nach oben), statistisch gesichert
- ↘ = negativer Trend (Entwicklung nach unten), statistisch gesichert
- = ein Trend kann statistisch nicht nachgewiesen werden.

2) Anstieg hauptsächlich durch Definitionsänderung bedingt.

Quelle: Bestands- und Bewegungsdatensatz „Einwohnerwesen“;  
 Migrationshintergrund: Zuordnungsverfahren auf Grundlage des Einwohnermelderegisters



... dafür mehr Ältere

Bei den Älteren verhält es sich umgekehrt: In der Gruppe der 60-Jährigen und Älteren stieg der Ausländeranteil zwischen 2006 und 2016 von 8,6 % auf 11,3 % an. Auch unter der Bevölkerung im Alter von 80 Jahren und mehr legte der Anteil der Nichtdeutschen zu: von 3,3 % (2006) auf 5,6 % (2016). Ältere Ausländerinnen und Ausländer

sind also eine wachsende Bevölkerungsgruppe, wenn-  
gleich ihre absolute Zahl immer noch recht klein ist.

*Immer mehr Wiesbadener haben  
einen Migrationshintergrund*

Jahr für Jahr gestiegen ist der Anteil der Wiesbadener mit Migrationshintergrund, zu denen neben Ausländerinnen und Ausländern auch Deutsche mit ausländischen Wurzeln zählen. 2006 machten sie 31,1 % der Bevölkerung aus, heute 37,4 %. Einen Spitzenwert von 57,9 % erreicht der Migrantenanteil in der Gruppe der unter 18-Jährigen. Kinder und Jugendliche mit ausländischen Wurzeln sind also gegenüber Gleichaltrigen ohne Migrationshintergrund in der Mehrzahl.<sup>3</sup>

*Größere Nationalitätenvielfalt*

Eine stärkere Internationalisierung, die mit dem Schlagwort „bunter werden“ umschrieben wird, ist auch erkennbar an dem Anteil, den die fünf häufigsten Nationalitäten in Wiesbaden haben: Waren 2006 noch 50,6 % aller Ausländer den fünf häufigsten Staatsangehörigkeiten zuzuordnen, so sind es heute nur mehr 41,0 % - ein Indiz dafür, dass das Nationalitätenspektrum breiter geworden ist.<sup>4</sup> Hierfür dürfte sicher auch die Zuwanderung „neuer“ Nationalitätengruppen aus den EU-Beitrittsländern und aus internationalen Krisengebieten verantwortlich sein.

## Haushalts- und Lebensformen

Mit einem allgemeinen gesellschaftlichen Wertewandel gehen auch veränderte Lebensformen, also neue Muster des Zusammenlebens im privaten Bereich, einher. Die veränderten Einstellungen zur Ehe und zur Familie tragen wiederum zu den Veränderungen der Bevölkerungsstruktur bei, die den demographischen Wandel kennzeichnen.

<sup>3</sup> Der Anstieg des Migrantenanteils insgesamt und insbesondere der unter 18-Jährigen geht teilweise auch auf eine Definitionsänderung der Wiesbadener Statistik zurück: Bis 2014 wurden Minderjährige über den Migrationshintergrund ihrer Mutter definiert; seit 2015 wird Kindern ein Migrationshintergrund zugeschrieben, wenn mindestens ein Elternteil einen Migrationshintergrund besitzt. Die neue Definition entspricht der üblichen Vorgehensweise in der amtlichen und der kommunalen Statistik.

<sup>4</sup> Zu den „Top 5“ gehören die Türkei, Polen, Italien, Rumänien und Griechenland.

**Tab. 4:**  
**Monitoring zum demographischen Wandel**  
**Dimension „Haushalts- und Lebensformen“**

Indikator	2016	Im Vergleich dazu		Trend <sup>1)</sup>
		2015	2006	
Durchschnittliche Haushaltsgröße	1,944	1,959	1,993	↘
Anteil der Einpersonenhaushalte an allen Haushalten	% 47,5	46,9	45,5	↗
Anteil der Alleinlebenden in der Bevölkerungsgruppe der ...				
Männer	% 23,5	23,1	21,9	↗
Frauen	% 25,4	24,7	23,7	↗
30- bis unter 40-Jährigen	% 28,3	28,1	28,8	→
75-Jährigen und Älteren	% 39,7	38,3	41,8	↘
Anteil der Verheirateten in der Bevölkerungsgruppe der ...				
20- bis unter 30-Jährigen	% 14,9	15,2	22,1	↘
30- bis unter 40-Jährigen	% 48,1	48,9	53,0	↘
40- bis unter 60-Jährigen	% 60,1	60,9	65,3	↘
60- bis unter 75-Jährigen	% 64,7	65,4	68,9	↘
75-Jährigen und Älteren	% 47,8	47,6	40,2	↗
Anteil der mit Kindern im Haushalt Lebenden unter den ...				
20- bis unter 30-Jährigen	% 20,5	20,7	23,1	↘
30- bis unter 40-Jährigen	% 45,8	45,3	43,7	↗
Anteil der Haushalte mit Kindern an allen Haushalten	% 20,1	20,2	20,3	→
Anteil der Alleinerziehenden an allen Haushalten mit Kindern	% 23,1	23,4	23,3	→

1) Der Pfeil ist ein Hinweis auf das Vorliegen eines (linearen) Trends im zehnjährigen Beobachtungszeitraum. Dabei bedeutet:  
 ↗ = positiver Trend (Entwicklung nach oben), statistisch gesichert  
 ↘ = negativer Trend (Entwicklung nach unten), statistisch gesichert  
 → = ein Trend kann statistisch nicht nachgewiesen werden.

Quelle: Bestandsdatensatz „Einwohnerwesen“;  
 Haushalte: Zuordnungsverfahren auf Grundlage des Einwohnermelderegisters



*Im Trend:*  
*individualisierte Lebensformen*

Ein in diesem Zusammenhang immer wieder zitiertes Trend ist die so genannte Individualisierung. Darunter wird allgemein der Bedeutungsverlust traditioneller Institutionen für die Ausrichtung des Lebensverlaufs verstan-

den. Gemeint ist damit unter anderem, dass sich die Relevanz der Institution „Ehe und Familie“ abschwächt und ein wachsender Anteil der Bevölkerung nicht mehr dem hergebrachten Verhaltensmuster „Heiraten und Kinderkriegen“ folgt. Verschiedene andere Formen des (Zusammen)lebens gewinnen an Bedeutung, so liegt etwa die „Familiengründung ohne Trauschein“ durchaus im Trend.

*Mehr Singles*

Zwar ist die Ehe nach wie vor die vorrangige Gemeinschaftsform der 30- bis 75-Jährigen. Aber auch die neuen Zahlen bestätigen den schon länger bekannten und fortschreitenden Trend zu individualisierten Lebensformen. Am deutlichsten lassen sich Vereinzelungstendenzen an der Zahl der Alleinlebenden ablesen: Zwischen 2006 und 2016 stieg die Zahl der Einpersonenhaushalte in Wiesbaden von 63 687 um 9 % auf 69 439; ihr Anteil an allen Haushalten kletterte damit von 45,5 % auf 47,5 %. Bezieht man die Zahl der Singles auf die Bevölkerung, so leben heute 23,5 % der Männer und 25,4 % der Frauen allein.

Ein gegenläufiger Trend lässt sich unter den Senioren ausmachen: Lag der Anteil Alleinlebender an allen 75-Jährigen und Älteren 2006 noch bei 41,8 %, so ist er mittlerweile auf 39,7 % gesunken. Diese Entwicklung liegt in der längeren Lebenserwartung begründet, die das Fortbestehen älterer Paar-Haushalte begünstigt. Gleichwohl war und ist gerade unter den Alten das Alleinleben eine häufig anzutreffende Lebensform.

*Zahl der Alleinerziehenden  
konstant*

Anders als früher hat sich die Zahl der Alleinerziehenden in den letzten zehn Jahren kaum verändert. 2016 wurden 23,1 % aller Familien von Alleinerziehenden geführt, 2006 hatte die Quote bei 23,3 % gelegen.

*Familiengründung  
wird verzögert*

Insgesamt blieb der Anteil der Haushalte mit Kindern in Wiesbaden unverändert. Auffällig ist allerdings, dass sich die Familiengründung zeitlich nach hinten verlagert hat. Von den 20- bis unter 30-Jährigen leben heute weniger mit Kindern im Haushalt, von den 30- bis unter 40-Jährigen dagegen mehr.

*Ehe verliert an Bedeutung*

Die Ehe als Lebensform hat durchweg an Bedeutung eingebüßt: Der Anteil der Verheirateten sank in allen Altersgruppen der Erwachsenen unter 75 Jahren. Zumindest bei den über 40-Jährigen ist die Ehe aber immer noch das vorherrschende Lebensmodell. Und unter den 75-Jährigen und Älteren stieg der Anteil der Verheirateten sogar an - was damit zusammenhängt, dass Ältere aufgrund der höheren Lebenserwartung ihrer Ehepartner länger verheiratet bleiben.

## Ein Blick in die Zukunft

*Bevölkerungsprognose*

Mit seiner „Vorausberechnung der Wiesbadener Bevölkerung und Haushalte bis 2035“ hat das Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik die Einwohnerzahl und -struktur Wiesbadens für die nächsten zwei Jahrzehnte prognostiziert.<sup>5</sup> Den Ergebnissen zufolge ist unter anderem damit zu rechnen, dass

- die Einwohnerzahl Wiesbaden weiter steigen wird. Bis 2035 wird ein Zuwachs um knapp fünf Prozent erwartet. Motor des Bevölkerungswachstums ist in erster Linie der positive Wanderungssaldo, unterstützt durch einen leichten Geburtenüberschuss.
- die Wiesbadener Bevölkerung älter wird: Während die Zahl der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (20 bis unter 65 Jahre) fast konstant bleibt, sind die 65-Jährigen und Älteren eine stark wachsende Gruppe: Das erwartete Plus beläuft sich bis 2035 auf 22 %, wobei die Zahl der Hochbetagten sogar um fast 60 % steigen dürfte. Für die 80- bis unter 90-Jährigen nennt die Vorausberechnung einen Zuwachs um

---

<sup>5</sup> Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik: Vorausberechnung der Wiesbadener Bevölkerung und Haushalte bis 2035. Wiesbadener Stadtanalysen Nr. 92, 2017.

20 %, für die 65- bis unter 80-Jährigen immerhin noch um 18 %. Gleichzeitig dürfte aber auch die Zahl der Kinder und Jugendlichen steigen. Die Prognose geht hier von plus 6 % aus.

- der Bevölkerungszuwachs in erster Linie von einer Zunahme der Bevölkerung mit Migrationshintergrund getragen wird. 2035 dürfte der Migrantanteil bei rund 41 % liegen (derzeit: 37,4 %). Überproportionale Zuwächse werden in der Gruppe der Älteren erwartet. Demgegenüber dürfte die Zahl der Wiesbadenerinnen und Wiesbadener ohne Migrationshintergrund leicht zurückgehen.
- bei einer Fortsetzung des Trends zur Haushaltsverkleinerung bis 2035 die Zahl der Single-Haushalte noch einmal um knapp 16 % ansteigen könnte - jeder zweite Haushalt bestünde dann nur noch aus einer Person.

Tabelle 5 dokumentiert den derzeitigen Stand sowie ausgewählte Ergebnisse der Vorausberechnung. Bei ihrer Interpretation ist zu berücksichtigen, dass es sich um eine Modellrechnung handelt, deren Treffsicherheit von der Gültigkeit der zugrunde gelegten Annahmen abhängt.

**Tab. 5:  
Vorberechnung der Bevölkerung und Haushalte bis 2035**

	2016	2020	2025	2030	2035
Bevölkerung insgesamt	289 544	297 009	299 642	301 829	303 709
Männer	140 542	144 468	145 708	146 703	147 581
Frauen	149 002	152 541	153 935	155 127	156 129
Deutsche	231 259	234 558	234 953	235 534	236 237
darunter mit Migrationshintergrund	49 931	53 044	55 152	56 844	58 206
Ausländer/-innen	58 285	62 451	64 689	66 295	67 472
Migrant/-innen <sup>1)</sup>	108 216	115 495	119 841	123 139	125 678
Bevölkerung im Alter von ...					
unter 20 Jahren	55 313	57 966	58 625	58 674	58 653
20 bis unter 65 Jahren	177 892	181 539	181 007	178 846	176 941
davon					
20 bis unter 50 Jahren	119 868	119 791	119 899	120 178	120 236
50 bis unter 65 Jahren	58 024	61 748	61 108	58 668	56 705
65 und mehr Jahren	56 339	57 504	60 010	64 308	68 115
davon					
65 bis unter 80 Jahren	40 253	39 008	40 524	44 405	47 569
80 bis unter 90 Jahren	13 054	15 262	15 949	15 309	15 703
90 und mehr Jahren	3 032	3 234	3 537	4 594	4 843
Jugendquotient	31,1	31,9	32,4	32,8	33,1
Altenquotient	31,7	31,7	33,2	36,0	38,5
Aging-Index	101,9	99,2	102,4	109,6	116,1
Greying-Index	40,0	47,4	48,1	44,8	43,2
Haushalte <sup>2)</sup>	146 073	150 740	153 511	156 108	158 533
darunter Einpersonenhaushalte <sup>2)</sup>	69 439	72 721	75 402	77 969	80 436

Jeweils 31. Dezember

1) Ausländer/-innen und Deutsche mit Migrationshintergrund

2) Trendvariante der Haushaltsprognose

Quelle: Amt für Strategische Steuerung, Stadtforschung und Statistik



Bearbeiter: Jörg Härle

## Definitionen und Begriffserläuterungen

- **Aging-Index** = 
$$\frac{\text{Bevölkerung 65 Jahre und älter}}{\text{Bevölkerung unter 20 Jahre}} \times 100$$

Der Aging-Index ist ein Maß für die demographische Alterung, das sich aus dem Quotienten der 65-jährigen und älteren Bevölkerung und der Bevölkerung im Alter unter 20 Jahren berechnet. Eine Zunahme lässt auf wachsenden Alten- und/oder schrumpfenden Jugendanteil der Bevölkerung schließen.

- **Altersquotient** = 
$$\frac{\text{Bevölkerung 65 Jahre und älter}}{\text{Bevölkerung 20 bis unter 65 Jahre}} \times 100$$

Der Altersquotient setzt die Zahl der 65-Jährigen und Älteren in Beziehung zur Bevölkerung von 20 bis unter 65 Jahren, also im erwerbsfähigen Alter. Er ist auch ein Gradmesser für die „Belastung“ der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter durch Rentner und Pensionäre. Ein Wert von 40 sagt zum Beispiel aus, dass 100 Personen im erwerbsfähigen Alter 40 Senioren gegenüberstehen. Eine Steigerung des Altersquotienten weist unmittelbar auf eine demographische Alterung der Bevölkerung hin.

- **Durchschnittsalter (Median)**

Das Medianalter ist das Lebensalter, das eine Population statistisch in zwei gleich große Gruppen teilt: Die eine Hälfte der Bevölkerung ist jünger, die andere Hälfte ist älter als dieser Wert. In der Zeitreihe gibt der Indikator einen Hinweis auf den Fortschritt des Alterungsprozesses der Bevölkerung. Der Median ist anschaulicher als das arithmetische Mittel und robust gegenüber Verzerrungen durch Extremwerte.

- **Greying-Index** = 
$$\frac{\text{Bevölkerung 80 Jahre und älter}}{\text{Bevölkerung 65 bis unter 80 Jahre}} \times 100$$

Der Greying-Index bildet das Zahlenverhältnis der Hochbetagten zu den „jungen Alten“ ab und ist somit - in der Zeitreihe - ein Maß für die demographische Alterung *innerhalb* der Altenbevölkerung. Ein Wert von beispielsweise 20 besagt, dass zehn Personen von 65 bis unter 80 Jahren zwei hochbetagte Personen (80 Jahre und älter) gegenüberstehen.

- **Jugendquotient** = 
$$\frac{\text{Bevölkerung unter 20 Jahre}}{\text{Bevölkerung 20 bis unter 65 Jahre}} \times 100$$

Der Indikator misst das quantitative Verhältnis zwischen der jungen Generation und der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Ein Wert von 30 besagt beispielsweise, dass auf 100 potenziell erwerbsfähige Personen 30 Kinder und Jugendliche kommen.

- **Lebenserwartung**

Die Lebenserwartung ist ein Maß zur Bestimmung der Sterblichkeitsverhältnisse einer Bevölkerung in einem Kalenderjahr. Sie gibt an, wie viele Jahre an Lebenszeit einer Person in einem bestimmten Alter durchschnittlich noch verbleiben, wenn die Sterblichkeitsverhältnisse konstant bleiben. Die Lebenserwartung wird, getrennt für Männer und Frauen, mit Hilfe von Sterbetafeln errechnet. Der im Demographie-Monitoring ausgewiesene Indikator misst die Lebenserwartung eines Neugeborenen.

- **Migrationshintergrund**

Als Personen mit Migrationshintergrund gelten hier alle Ausländerinnen und Ausländer, Eingebürgerte, im Ausland geborene Deutsche, Spätaussiedler/-innen und deren Kinder sowie alle Minderjährigen, von denen mindestens ein Elternteil über einen Migrationshintergrund verfügt.

- **Zusammengefasste Geburtenziffer**

Die zusammengefasste Geburtenziffer gibt an, wie viele Kinder eine Frau im Laufe ihres Lebens durchschnittlich zur Welt bringt. Der Indikator, der in der Demographie weit verbreitet ist, wird durch die Summierung der altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern gebildet und ist unabhängig vom Altersaufbau der (weiblichen) Bevölkerung. Er liefert Erkenntnisse zum Geburtenverhalten einer Bevölkerung, das zum Beispiel von politischen, sozialen oder ökonomischen Verhältnissen beeinflusst wird.



## Informierte wissen mehr ...



Amt für Strategische Steuerung,  
Stadtforschung und Statistik  
Wilhelmstraße 32 | 65183 Wiesbaden

Telefon 06 11 | 31 54 34  
E-Mail [dokumentation@wiesbaden.de](mailto:dokumentation@wiesbaden.de)



---

[www.wiesbaden.de/statistik](http://www.wiesbaden.de/statistik)